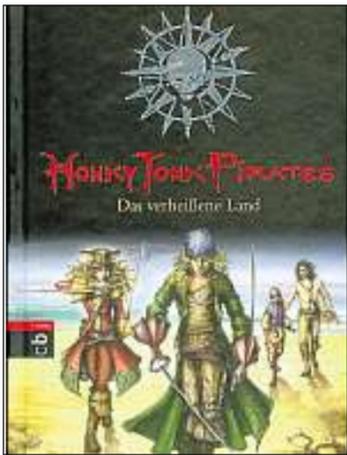




Klug gesagt

„Man will nicht nur glücklich sein, sondern glücklicher als die anderen. Und das ist deshalb so schwer, weil wir die anderen für glücklicher halten, als sie sind.“

Charles-Louis de Montesquieu, Schriftsteller und Philosoph (1689 – 1755)



Spannend bis zum Schluss: Honky Tonk Pirates.

Gewinn für Leseratten

Lauterbacher „Buch“-Tipp

In Zusammenarbeit mit der Lauterbacher Buchhandlung „Das Buch“ gibt es heute das neue Buch von Joachim Masannek, Autor der Kinderbuchreihe „Die Wilden Kerle“, zu gewinnen. „Wilde Kerle meets ‚Fluch der Karibik‘ – das actiongeladene Piratenabenteuer“, meint Buchhändlerin Claudia Götz-Walk. „Für alle, denen der Horizont nicht weit genug ist!“

Höllenhund Will, Regentropfen-fallen-auf-dich-Jo, Moses Kahiki, der Chevalier du Soleil: Das sind ein 14-jähriger, unerschrockener Junge, ein genialer Erfinder und Pechvogel vor dem Herrn, und ein Spinner und Lügner. Die drei werden zu Freunden, zu Freunden von Honky Tonk Hannah, der atemberaubendsten und verwegenen Piratin, die man sich vorstellen kann. Sie werden die Honky Tonk Pirates und dort wo sie auftauchen, rockt die Karibik. Die Geschichte spielt in Berlin im Jahr 1760: Der clevere Waisenjunge Will kämpft als raffinierter Meisterdieb ums tägliche Überleben – und knöpft den Reichen so manchen Taler ab. Dabei hat er nur ein Ziel vor Augen: Er will Pirat in der Karibik werden! Sein Wunsch scheint sich zu erfüllen, als er dem düsteren Baron de Talleyrand einen Teil eines geheimnisvollen Amuletts stibitzt und dieser ihn daraufhin auf die Pirateninsel New Nassau verschleppt. Doch nicht nur der Baron, sondern auch eine gefährliche Piratenhorde ist dort auf der Suche nach dem zweiten Teil des Amuletts, das zu einem sagenumwobenen Schatz führen soll. Die einzige Hoffnung für Will und seinen Freund Jo ist die wunderschöne und verwegene Piratin Honky Tonk Hannah. Doch man kann niemandem trauen, denn: Pirat bleibt Pirat. Und so beginnt eine atemberaubende Jagd...

Die Verfilmung der Honky Tonk-Reihe ist bereits geplant, derzeit läuft das Casting. Es gibt auch eine eigene Homepage der Buchreihe unter www.honkytonkpirates-buecher.de.

Wer neugierig geworden ist und selbst in das Buch hineinschauen möchte, kann ein Exemplar gewinnen. Alles, was Ihr tun müsst, ist eine SMS mit dem Titel des Buches, Eurem Vornamen, Eurem Nachnamen und Eurem Wohnort an die Jugendstil-Telefonnummer 0160/92601012 zu schicken. Außerdem müsst Ihr eine Frage beantworten: Wie heißt die Piratin? Einsendeschluss ist Donnerstag, 2. Dezember. Nächste Woche erfährt Ihr an dieser Stelle, ob Ihr gewonnen habt.

Joachim Masannek: Honky Tonk Pirates – Das verheißene Land. CbJ-Verlag, 223 Seiten; 9,99 Euro.

Minigolf: Freizeit oder Leistungssport?

Minigolfweltmeister Philipp Pester im Interview mit *Jugendstil* – Eine gute Technik geht vor Muskelmasse

Von Tobias Haas

Minigolf kennt jeder, fast jeder hat es schon einmal gespielt oder spielt es regelmäßig und jede Stadt, die etwas auf sich hält, hat eine Minigolfanlage. 20 Millionen Menschen versuchen laut der Homepage des Deutschen-Minigolfsport-Verbands entweder als lustige Freizeitbeschäftigung oder als ernsthaften Leistungssport die kleinen Bälle mit möglichst wenigen Schlägen ins Loch zu schlagen. Damit ist Minigolf wohl der beliebteste Freizeitsport der Deutschen.

Vom Leistungssport Minigolf kriegt man allerdings verglichen mit Sportarten wie Fußball oder Formel 1 relativ wenig mit. Dabei ist Bahngolf, wie der Sport auch genannt wird, auf hohem Niveau gespielt mindestens ebenso spannend und erfordert ein enormes Maß an Konzentration und Können. Im Interview mit *Jugendstil* erklärt der Mannschaftsweltmeister Philipp Pester (21) vom SG Arheilgen seine Faszination für diesen Sport:

Schon in seiner Kindheit begleitete er seinen Vater auf die Minigolfanlage und mit neun Jahren nahm er an seinem ersten Wettkampf teil. Bereits damals stellte er eindrucksvoll sein Können unter Beweis und gewann seinen ersten bedeutenden Titel als Vereinsmeister.



Philipp Pester

Viele Faktoren zu beachten

Auf die Frage hin, welche Voraussetzungen man erfüllen müsse, um mit Bahngolf anzufangen antwortet er: „Wirklich jeder kann Minigolf spielen, man muss dazu auch nicht aussehen wie ein Bodybuilder. Sowohl Schüler als auch 60-jährige Senioren können erfolgreich an Wettkämpfen teilnehmen. Wenn man auf hohem Niveau spielen möchte, das heißt, sich auch auf Turnieren mit anderen Spielern zu messen, braucht man hauptsächlich eine ziemlich gute Technik und keine Muskelmasse.“ Er erklärt weiterhin, dass es nicht darauf ankomme, wie beim Freizeitspiel einfach „nur drauf zu hauen“ und zu hoffen, dass der Ball ins Loch rollt oder fliegt. Ein erfahrener Spieler wisse bereits vor dem Schlag ganz genau, wo er hinspielen möchte. Theoretisch ist es an jeder der genormten Bahnen möglich, mit einem Schlag das Ziel zu erreichen, doch dabei gilt es vieles zu beachten. Temperatur, Bahnuntergrund, Material des Balles, der Winkel, in dem der Ball von der Bahngrenze abprallt, dies sind nur einige der zahlreichen Faktoren, die von Profis beim Spiel in die Überlegung mit einbezogen werden müssen.

Die Kosten für die Ausrüstung scheinen auf den ersten Blick recht überschaubar zu sein. Etwa 60 Euro für einen neuen Schläger, mit dem man dann auch viele Jahre spielen kann, ist nicht die Welt. Schon gar nicht verglichen mit manchen Sportarten wie Triathlon, wo man für einen guten Neoprenanzug schon über

200 Euro ausgibt, von dem speziellen Fahrrad ganz zu schweigen... Allerdings unterscheidet sich die Ausrüstung im Minigolf in einem wesentlichen Punkt vom „großen Golf“: es gibt nur einen Schläger und mehrere Bälle, nicht umgekehrt. Diese unterscheiden sich unter anderem in Material, Härte, Größe und Sprungverhalten. Professionelle Spieler besitzen daher meist eine große Sammlung an verschiedenen Bällen, um den unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen Bahnen gerecht zu werden. Wer also Leistungssport betreiben will, der bezahlt letztendlich für die Bälle, von denen einer etwa 15 € kostet, wesentlich mehr, als für den Schläger. „Doch man muss sich die Bälle ja nicht unbedingt neu im Fachhandel kaufen“, beruhigt Pester. Insbesondere für Anfänger reiche es völlig aus, sich ein paar wenige Bälle zu einem günstigen Preis gebraucht zu besorgen.

Neben dem gewöhnlichen Vereinstraining läuft Pesters aktive Wettkampfvorbereitung immer nach einem simplen Muster ab. Man reist zu der Anlage, auf der der nächste Wettkampf stattfindet, und übt dort, um sich an die örtlichen Gegebenheiten zu gewöhnen. Es gibt verschiedene Systeme sowie eine Anzahl genormter Bahnen. Es gibt beispielsweise sowohl Anlagen, deren Bahnen einen Betonboden haben, als auch andere mit Filzbelag auf den Bahnen.

„Dabei versuche ich, meinen Puls unter Kontrolle zu behalten, ruhiger zu werden und meine Konzentration zu verbessern.“

Philipp Pester

Sich an das vorliegende System und die örtliche Auswahl der genormten Bahnen samt ihren Hindernissen zu gewöhnen, ist ein wichtiger Bestandteil des Trainings. Des Weiteren steht bei Pester auch oft Atemtraining auf dem Plan. „Dabei versuche ich, meinen Puls unter Kontrolle zu behalten, ruhiger zu werden und meine Konzentration zu verbessern“, erklärt er. „Außerdem gehe ich zum körperlichen und geistigen Ausgleich oft laufen.“ Denn eine gewisse Konstitution schade auch beim Minigolf nicht, insbesondere da sich die Wettkämpfe häufig fast über den ganzen Tag ziehen und man in dieser langen Zeit nicht in seiner Konzentration und Leistungsfähigkeit nachlassen dürfe. „Ich höre ja immer wieder, dass manche Leute Minigolf nicht als Sport ansehen wollen. Die möchte ich einmal im Hochsommer von 9 bis 19 Uhr hochkonzentriert auf der Anlage stehen sehen. Dann werden sie vielleicht ein anderes Bild von Minigolf bekommen“, meint Pester lächelnd.



Minigolf auf der großen Abschlagmatte: Gespielt hat es sicherlich jeder, die wenigsten erlangen jedoch eine Meisterschaftsreife. Fotos: Haas

Ähnlich wie im Fußball reicht der Spitzensport Bahngolf in Deutschland von der Kreisklasse bis hin zur ersten Bundesliga. Auf internationaler Ebene wechseln sich Europa- und Weltmeisterschaft jährlich ab. Etwa 12000 Vereinstsportler messen sich in regelmäßigen Abständen untereinander. Dabei gibt es zum einen die Einzeldisziplin, zum anderen den Mannschaftswettbewerb. Die wichtigsten Regeln sind bei beiden Formen gleich, der Ball muss an jeder Bahn mit maximal sechs Schlägen ins Ziel gebracht werden und am Ende gewinnt der Sportler/die Sportlerin bzw. das Team mit den wenigsten Schlägen insgesamt. Während beim Einzel, wie der Name schon andeutet, einzelne Sportler nacheinander an den verschiedenen Bahnen ihr Glück versuchen, besteht eine Wettkampfmannschaft aus sechs Leuten plus Ersatzspieler. Diese sind an bestimmte Positionen gesetzt. Welche Spieler an den Anfangsbahnen spielen und welche danach, hängt zum größten Teil nicht nur von den Vorlieben der Sportler ab, sondern auch von strategischen Überlegungen. „Oft setzt man besonders gute Spieler an den Anfang und an den Schluss, um einerseits Vorsprung aufbauen zu können, aber auch gegebenenfalls einen Rückstand aufzuholen“, erläutert Pester. Deutschland spielt seiner Ansicht nach übrigens den besten Minigolf, eine weitere starke „Minigolfnation“ sei Schweden. Sein größter persönlicher Erfolg sei natürlich der Sieg mit der Mannschaft bei der Weltmeisterschaft 2008 in Budapest, antwortet er auf die Frage nach dem wichtigsten Ereignis seiner sportlichen Karriere. Obwohl sich die

deutschen Minigolfer auf internationalem Parkett mit jedem messen können, ist der Leistungssport Minigolf hierzulande noch längst nicht so populär wie in manch anderen Ländern. In Deutschland verbindet man mit Minigolf im Allgemeinen nur eine weit verbreitete Freizeitbeschäftigung. Auch die Sportler leiden darunter, dass ihr Sport keine große Präsenz in den Medien hat. Die Kosten für internationale Wettkämpfe bzw. die Reisen zu den Austragungsorten übernimmt zwar zum Teil der Verband, jedoch müssen die Sportler eine Eigenbeteiligung leisten, denn Sponsoren gibt es nicht. Auf nationaler Ebene werden sämtliche Kosten entweder vom Verein oder den Spielern selbst getragen.

Der Deutsche Minigolf-Verband (DMV) arbeitet an diesem Bild in der Öffentlichkeit. Beim diesjährigen Girl's Day wurden zahlreiche junge Frauen und Mädchen dazu eingeladen, den Sport und die Sportler kennenzulernen. Großes Ziel des Verbandes ist es, neben der Steigerung des öffentlichen Ansehens auch als olympische Sportart anerkannt zu werden. Eine Zusammenarbeit mit der NADA (Nationale Anti-Doping Agentur Deutschland) gibt es ebenfalls schon.

Für Philipp Pester beginnt nach seinem 20-monatigen Wehrdienst als Sportsoldat nun jedoch erstmal ein neuer Abschnitt. Er beginnt demnächst eine Ausbildung als Informatiker. Seinen Sport möchte er nichtsdestotrotz weiter verfolgen: „Meine sportlichen Ziele für die Zukunft sind der Aufstieg mit meinem Verein, ein Stammplatz in der ersten Mannschaft des Nationalteams und eine erfolgreiche Deutsche Meisterschaft.“

„Gute Idee, die man weiterverfolgen sollte“

Kinder und Jugendparlament des Kreises tagte in Schotten – Möglichkeit zur Stellungnahme im Kreistag erhofft

SCHOTTEN (sw). Im historischen Ambiente des alten Schottener Rathauses traf sich das neunte Kinder- und Jugendparlament (KJP) des Vogelsbergkreises zu seiner zweiten Sitzung.

Parlamentsvorsitzende Anna Kaussautzki (Alsfeld) begrüßte unter den Gästen in der Markthalle des Rathauses auch Bürgermeisterin Susanne Schaab. In ihrem Bericht aus der Vorstandsarbeit erwähnte sie die Planungen für den europäischen Jugendkongress, der im kommenden Frühjahr in Polen stattfinden wird. Vorgesehen ist, dass bei dem mehrtägigen Arbeitstreffen von Teilnehmern von Jugendprojekten aus ganz Europa auch eine fünfköpfige Delegation aus dem Vogelsberg teilnimmt.

Die Vorsitzende berichtete weiter von einem Gespräch mit Landrat Rudolf Marx. Thema sei die zukünftige Entwicklung des Kinder- und Jugendparlamentes gewesen.

Die stellvertretende KJP-Vorsitzende Lea Josefine Weik (Lauterbach) gab einen kurzen Rückblick auf ein Seminarwochenende, bei dem das Wesen der Demokratie und weitere politische Themen im Mittelpunkt des Meinungsaustausches gestanden hatten.

Den Bericht der Arbeitsgruppen (AGs) eröffnete der Bereich Umwelt. Auf dem Alsfelder Weihnachtsmarkt will das KJP am 10. Dezember mit einem Info-Stand präsent sein und über das Mästen von Gänsen berichten.

Die AG gegen Extremismus kündigte an, im Rahmen des Kommunalwahlkampfes über die Arbeit der Parteien aufklären zu wollen. Rückblickend wurde über die Teilnahme an den Gedenkveranstaltungen zur Reichspogromnacht in Kirtorf und in Lauterbach berichtet.

Einen interessanten Vorschlag hatte

Jann-Louis Hau (Schotten) aus der Schul-AG zu vermelden. „Wir wollen uns dafür einsetzen, an der Schottener Gesamtschule eine Oberstufe einzuführen.“ Bürgermeisterin Schaab fand das „eine gute Idee, die man verfolgen sollte.“ Zunächst müsste man einmal das mögliche Potenzial an Schülerzahlen und die Voraussetzungen wie Lehrer- und Platzbedarf analysieren. Auf Basis dieser Daten könnten dann die übergeordneten zuständigen Stellen angesprochen werden, so die Verwaltungschefin.

Wenig Resonanz hat bisher die Arbeit der beiden AGs „Jugend“ und „Gewalt“ gefunden, wie den Kurzberichten zu entnehmen war. Léon Krakau (Antriftal) berichtete anschließend über eine Sitzung der Landesarbeitsgemeinschaft „Jugend und politische Partizipation Hessen im 21. Jahrhundert“ (JUPP 21), dem Dachverband der Jugendprojekte auf Landesebene.

Beim Bericht von der jüngsten Kreistagssitzung stand die Frage im Mittelpunkt, ob das KJP aufgrund der Sparmaßnahmen noch weiterhin hauptamtlich betreut werden kann. Eine Abordnung der Jugendvertretung wird an der nächsten Kreistagssitzung mit der Verabschiedung des Haushalts teilnehmen und hofft dabei, die Möglichkeit zu einer Stellungnahme zu erhalten.

Das Thema „Rotstift“ war auch der Leitfaden für die Vertreter aus dem Jugendhilfeausschuss. Durch die Kürzung von freiwilligen Leistungen stünden verschiedene Fördergelder, zum Beispiel für die Durchführung von Jugendfreizeiten, auf der Kippe.

Abschließend stimmten die Abgeordneten noch über die Farbgebung für die T-Shirts ab, die für alle Mitglieder des Jugendparlamentes angeschafft werden sollen.